

rungsantritt Friedrich Augusts II.) war dieser Gang noch ein recht langsamer, besonders in Sachsen, das die napoleonische Zeit ja vor allem schwer getroffen hatte, in dem auch durch die Lostrennung der nördlichen Hälfte, z. B. durch das damit verbundene Zerreißen der alten Geschäftsverbindungen, eine nicht unerhebliche Störung von Handel und Wandel eingetreten war<sup>1)</sup>. Dazu kamen besonders von 1814 ab Jahre des Mißwachses und der Teuerung, sog. Hungerjahre, deren Einwirkung, wie wir z. B. aus dem geringen Fleischkonsum sehen (s. Tabelle), noch Anfang der dreißiger Jahre zu spüren ist, und in den vierziger Jahren (besonders 1846/47) erneuerte sich dieses Elend. Kein Wunder, daß die Bevölkerung auch Freibergs nur sehr langsam damals anwächst: in den dreijährigen Zeiträumen der ersten Volkszählungen nur um ein paar Hundert, noch in dem Zeitraum 1837 bis 1840 nur um 100, 1855 bis 1858 gar nur um 60, von da ab aber dann um über 1000. Nun nahm auch die räumliche Ausdehnung der Vorstädte rasch zu. Vom 14. bis zum 19. Jahrhundert war der Flächeninhalt der deutschen Städte mit Ausnahme solcher, deren Entwicklung unter Ausnahmebedingungen vor sich ging, wie der Seehandelsstädte Hamburg und Bremen oder der Residenzen wie Berlin und Dresden<sup>2)</sup>, im großen und ganzen derselbe geblieben. Die Einwohnerschaft hatte sich freilich vermehrt, am stärksten vom 15. zum 16. Jahrhunderte<sup>3)</sup>, allein an die Stelle der Expansion war die Konzentration beim Bebauen und Besiedeln getreten. In der inneren Stadt wurde Stockwerk auf Stockwerk getürmt. Vergleicht man z. B. den Stadtplan Freibergs vom Jahre 1554<sup>4)</sup> mit dem Dilichschen Stadtbilde von 1620<sup>5)</sup>, so fallen einem bei diesem die hohen Häuser besonders um die Peterskirche auf. Jetzt wurden auch vierstöckige Häuser gebaut; früher waren drei Stock das höchste<sup>6)</sup>. Ungewöhnlich stark muß die Konzentration in Leipzig gewesen sein, wo der Flächen-

<sup>1)</sup> In dem Aktenstück Ratsarchiv A, Abt. V 6 nr. 19 I vom 18. Dezember 1830 heißt es z. B.: „Alle Gewerbe außer Bergbau stocken dormalen außerordentlich“.

<sup>2)</sup> Püschel a. a. O. S. 212.

<sup>3)</sup> Nach G. Schmoller hat das Wachstum der deutschen Bevölkerung, das um das Jahr 1350 einsetzt, um die Mitte des 16. Jahrhunderts seinen Höhepunkt erreicht. Vom 15. bis 16. Jahrhundert hat sich die Bevölkerung mindestens verdoppelt. Jastrow a. a. O. S. 103, 105.

<sup>4)</sup> Seb. Münster, Kosmographie S. 990 u. 991.

<sup>5)</sup> Mitt. des Freiburger Altertumsvereins (MFA.) XXI.

<sup>6)</sup> In Köln, der größten deutschen Stadt vom 12. bis 18. Jahrhundert, sind schon im Jahre 1531 drei Stock die Regel. Püschel a. a. O. S. 211.